

Predigt zu Apostelgeschichte 2, 37-47 u.a.

## Thema: KRAFT VON OBEN

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 30.05.2021 in der EMK Adliswil  
und am 06.06.2021 in der Regenbogenkirche in der EMK Zürich 2 - Wollishofen

Liebe Gemeinde,

das beste Handy nützt nichts, wenn die Verbindung zum Netz fehlt. Eine Lokomotive macht keinen Wank, wenn der Kontakt zur Oberleitung gestört ist. Und Christen bewirken nichts, wenn sie auf eigene Faust, ohne Kraft von oben, das Evangelium bezeugen. Wir können das nicht allein, wie Jesus in Jh 15,5 sagt: *"Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts tun."*

Natürlich braucht es unseren vollen Einsatz. Die Schriftlesung aus dem 1.Korinther 9,19ff zeigt, wie sehr z.B. Paulus sich bemühte. Er gab alles, um auf die Menschen einzugehen, zu denen er von Jesus redete: *"Ich bin allen alles geworden, Griechen wie ein Grieche, Juden wie ein Jude etc. ... um auf diese Weise wenigstens einige zu gewinnen!"* Doch er weiss: Bei allem Bemühen hat er das Gelingen nicht in seiner Hand. Dafür braucht es die Kraft, den Segen von oben.

Nein! Wir können keine Christen ‚machen‘, nicht einen einzigen. Müssen wir aber auch nicht. Unser Auftrag heisst nur: Zeugen sein. D.h. erzählen von dem, was unseren Glauben trägt und bereichert, und zeigen (vorleben), wie dieser Glaube unser Leben prägt und verändert. – Damit Menschen darauf aufmerksam werden, sich davon auch betreffen lassen und womöglich sogar sich selbst an Christus zu orientieren zu beginnen, dazu braucht es die ‚KRAFT VON OBEN‘, welche an Pfingsten ausgebrochen ist und den vorher hilflosen JüngerInnen Jesu grosse Wirkung verliehen hat.

Lk, der in Apg 2 von Pfingsten erzählt, ist ganz klar: Das ‚Start-Furioso‘ der Kirche ist allein der KRAFT VON oben zu verdanken, die sich im Hl. Geist manifestiert: Sie machte aus traumatisierten und eingeschüchterten Anhängern mutige Zeugen Jesu. Sie liess einfache Fischer und Bauern Formulierungen finden, die hochgebildete Stadtmenschen überzeugten. Sie überwand Barrieren zwischen Sprachen und Kulturen und liess die Kommunikation des Evangeliums an diesem Tag so erfolgreich sein. Die KRAFT VON OBEN war damals entscheidend. Und sie ist heute entscheidend, wenn wir unsere Aufgabe als Gemeinde/Kirche umsetzen wollen.

Für Jesu Jünger war der Auftrag schon seit Himmelfahrt klar. Jesus sagte ihnen beim Abschied: *"Geht und macht auf der ganzen Welt Menschen zu meinen Jüngern!"* (Mt 28,19). Aber sie wussten nicht, wie. Soviel sie an der Seite Jesu schon erlebt und gelernt hatten. Damit fühlten sie sich überfordert. In Jerusalem waren alle so gebildet. Warum hätte irgendjemand auf sie hören sollen? Ausserdem war die allgemeine Stimmung seit Karfreitag gegen Jesus gekippt. Die Hohenpriester hatten das Heft wieder in der Hand. Angst vor Widerstand, vielleicht sogar Verfolgung spielte wohl auch eine Rolle. Und trotz den Begegnungen mit dem Auferstandenen waren sie unsicher. War echt, was sie erlebt hatten? Oder hatten sie bloss Hirngepinste ‚gesehen‘?

Sicher wollten Jesu JüngerInnen glauben und bezeugen! Darum waren sie in Jerusalem geblieben. Aber sowohl das Knowhow als auch Kraft und Motivation fehlten. Sie hatten sich zurückgezogen und verbrachten viel Zeit im Gebet. Es brauchte KRAFT VON OBEN, damit das Neue (→ die Kirche) anfangen konnte.

Wie diese KRAFT VON OBEN kommt und wirkt, ist eigentlich unbeschreiblich. Lk sucht dennoch Worte und erzählt: Am Pfingsttag erfasste ein gewaltiges Rauschen (wie von einem starken Sturm) das Haus, in dem die JüngerInnen waren. Flammen erschienen. Sowohl Wind als auch Feuer zeigen schon im AT das Kommen Gottes an. Sein Geist kam und erfüllte, durchströmte, bewegte die AnhängerInnen Jesu. Nun wussten sie plötzlich wussten sie, was sagen. Sie wollten reden, bezeugen. Sie fanden Formulierungen. Und sie wurden verstanden (zwar nicht von allen, aber doch von vielen).

Das Ganze erregte Aufsehen. Und so versammelten sich vor dem Haus viele Leute. Menschen aus vielen Ländern, die sich untereinander nicht verständigen konnten. Sie alle aber hörten und verstanden, dass Jesu JüngerInnen *„von Gott und seinen grossen Taten reden ...“* Während viele sich wunderten und staunten, spotteten andere: *"Ach, die haben doch nur ein paar Krüge über den Durst getrunken."*

Dieser Spott wurde für Petrus zum Anlass, sich mit einer Predigt an die Menschen zu wenden. Darin erklärte er, dass Gott den gekreuzigten Jesus von Nazareth wieder auferweckt habe. Nun sei ausgerechnet er zum Retter für alle Menschen geworden. Das müsse nun bekannt werden und deshalb erfülle der Geist Gottes jetzt sie, Jesu JüngerInnen. Sie hätte gerade jetzt die Kraft von oben, von Gott, empfangen. – Diese Predigt schlug ein. Und nun lese ich in Apg 2,37-47, was weiter geschah:

*37) Dieses Wort traf die Zuhörer mitten ins Herz und sie fragten Petrus und die anderen Apostel: »Brüder, was sollen wir tun?«*

38) Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm - jeder und jede im Volk! Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken.

39) Denn was Gott versprochen hat, ist für euch und eure Kinder bestimmt und für alle, die jetzt noch fern sind und die der Herr, unser Gott, hinzurufen wird.«

40) Noch mit vielen anderen Worten beschwor und ermahnte sie Petrus. Und er sagte zu ihnen: »Lasst euch retten vor dem Strafgericht, das über diese verdorbene Generation hereinbrechen wird!«

41) Viele nahmen seine Botschaft an und ließen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag zur Gemeinde hinzugefügt.

42) Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam.

43) Alle Menschen in Jerusalem wurden von ehrfürchtiger Scheu ergriffen; denn Gott ließ durch die Apostel viele Stau-  
nen erregende Wunder geschehen.

44) Alle, die zum Glauben gekommen waren, bildeten eine enge Gemeinschaft und taten ihren ganzen Besitz zusammen.

45) Von Fall zu Fall verkauften sie Grundstücke und Wertgegenstände und verteilten den Erlös unter die Bedürftigen in der Gemeinde.

46) Tag für Tag versammelten sie sich einmütig im Tempel, und in ihren Häusern hielten sie das Mahl des Herrn und aßen gemeinsam, mit jubelnder Freude und reinem Herzen.

47) Sie priesen Gott und wurden vom ganzen Volk geachtet. Der Herr aber führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten.

*Apostelgeschichte 2,37-47 (GNB)*

Die Wirkung dieser Predigt ist schon beeindruckend. Petrus' Worte fahren so ein – „treffen die Zuhörer mitten ins Herz“ –, dass es am Abend schon über 3'000 Christen gibt.

Ein ausgesprochen erstaunlicher Vorgang, erst recht, wenn man die Vorgeschichte des Predigers mitbedenkt. Petrus' Biografie deutet nicht gerade an, dass er ein Starprediger werden könnte, eher im Gegenteil. Als Jesus noch mit seinen Jüngern umherzog, war er manchmal ein Bremsklotz. So sehr, dass Jesus ihn einmal ‚Satan‘ nannte (Mt 16,23). Zwar gelobte Petrus später: *„Und wenn alle anderen an Dir Anstoss nehmen, ich nicht!“* Doch als es darum ging, zu Jesus zu stehen, behauptete Petrus vor lauter Angst: *„Ich kenne diesen Menschen nicht!“* (Mt 26,24 par).

Wenige Wochen später ist diese Angst verflogen. Petrus steht an Pfingsten vor einer riesigen Menschenmenge. Er bezeugt Jesus von Nazareth als den von Gott gesandten Retter. Und er lud dringend dazu ein, sich dem Christus anzuvertrauen. - War das wirklich derselbe Mensch? Was war geschehen mit ihm?

Es hatte sich erfüllt, was Jesus versprochen hatte. Jesus hatte seinen Jüngern verheissen: *„Ihr werdet mit dem Heiligen Geist erfüllt werden, und dieser Geist wird euch die Kraft geben, überall als meine Zeugen aufzutreten: in Jerusalem, in ganz Judäa und Samarien und bis ans äusserste Ende der Erde.“* (Apg 1,8). Genau das war passiert. Die Kraft des Heiligen Geistes war gekommen (→ KRAFT VON OBEN). Und sie hatte nicht nur Petrus verändert. Aus einem Häufchen traumatisierter, frustrierter und verängstigter Jünger waren überzeugt und begeistert Glaubende und mutige Zeugen Christi geworden. Das liess sie nun ganz anders, befreit, mitreissend auftreten.

Wichtig ist: Diese Veränderung der Jünger Jesu war Gottes Werk. Wer Menschen vom Glauben überzeugen und für Jesus gewinnen will, braucht Kraft von oben. Menschliche Angst und Zurückhaltung (→ Wenn und Aber) müssen weichen und Freude, Begeisterung, Überzeugungskraft Platz machen. Diese tiefgreifende Veränderung eines Menschen vermag nur Gott selber durch seinen Geist zu bewirken. Am ersten Pfingstfest tat er es in Jerusalem und füllte Petrus und seine Kollegen mit der Kraft von oben.

Diese Zusammenhänge zu verstehen, ist entscheidend wichtig. Wir leiden doch darunter, dass es uns selten bis nie gelingt, Menschen für Jesus zu gewinnen. Wenn überhaupt Schritte hin auf Jesus zu erkennen sind, sind sie so klein ... Und auf der anderen Seite ist da der Auftrag: *„Macht Menschen zu Jüngern! Gewinnt sie für Jesus.“* Das kann einen schon unter Druck setzen! – Ich finde aber, dass gerade da die Pfingstgeschichte Entlastung bringt. Sie zeigt doch: Wir sind nicht in der Lage, auch nur eine Seele zu retten. Das muss schon Gott tun. Wenn ein Mensch zur Einsicht kommt – vielleicht auf einem langen Weg von Dutzenden kleiner Schritte –, dass er Jesus braucht, dann ist das ein geistlicher Vorgang, den der Heilige Geist steuert. Wir können das wirklich nicht machen. Unsere Aufgabe ist nur, der Kraft des Geistes Raum zu geben, zunächst im eigenen Leben – und dann darauf zu vertrauen, dass diese Kraft auch über die Grenzen unseres Lebens hinaus andere Menschen verändern kann und wird. Dem Geist Gottes Raum geben und sich als sein Werkzeug brauchen zu lassen, das ist unsere Aufgabe.

Petrus tut genau dies mit durchschlagendem Erfolg. Seine Worte treffen die Zuhörer mitten ins Herz. Sie fragen: *„Was sollen wir denn jetzt machen?“* Und er kann ihnen antworten und sagen: *„Wendet euch Gott zu! Gott vergibt euch und schenkt euch den Heiligen Geist.“* – Und was passiert dann? V.41 berichtet: *„Viele nahmen seine Botschaft an und liessen sich taufen. Etwa dreitausend Menschen wurden an diesem Tag zur Gemeinde hinzugefügt.“* Dreitausend Neubekehrte an einem Tag ... nur weil ein galiläischer Fischer sich weg von seinen Netzen in die Nachfolge Christi rufen liess. Die Rede eines einfachen

Fischers überzeugte dreitausend Menschen aus aller Welt. Und dafür gibt es nur eine Erklärung: Petrus war vom Heiligen Geist erfüllt. Er gab der Kraft Gottes Raum und liess sich brauchen.

Nun, ganz aus heiterem Himmel kam das schon nicht. Pfingsten hat eine Vorgeschichte. Und darin spielt in erster Linie das GEBET eine Rolle. Nach der Himmelfahrt Jesu kamen die Jünger wieder nach Jerusalem und sie zogen sich in den oberen Stock eines Hauses zurück, zusammen mit allen Frauen, wie die Apg betont. Und dann heisst es: *"Sie alle verharrten dort einmütig im Gebet."* (Apg 1,14). - Wie schon gesagt: Unsere Aufgabe ist es, der Kraft des Heiligen Geistes Raum zu geben in unserem Leben. Und das geschieht durch regelmässiges Gebet. Durch das Lesen von Gottes Wort. Und dadurch, dass wir mit leeren Händen vor Gott kommen und ihn bitten, sie zu füllen, uns mit Kraft von oben zu durchfluten.

Gott hat eine Vorliebe für Menschen des Gebets. Wenn wir andere für Jesus gewinnen, müssen wir Menschen des Gebets sein. Die Apostel und ihre Frauen in Jerusalem wurden nicht müde und beteten immer wieder. So waren sie an Pfingsten vorbereitet, als das Wirken des Heiligen Geistes einsetzte. Sie konnten reagieren und sich brauchen lassen.

Der Heilige Geist wäre wohl auch gekommen, wenn sie weniger gebetet hätten. Aber die Apostel wären nicht vorbereitet gewesen und hätten die Kraft von oben nicht so zu nutzen verstanden. Sie konnten ja nicht genau gewusst haben, was da auf sie zukommen würde. - Aus dem Gebet heraus waren sie fähig und bereit, im entscheidenden Moment ihren Auftrag wahrzunehmen. - Betend auf Gott und sein Wirken zu warten, das wird immer wieder auch für uns wichtig sein.

In seiner Predigt sagte Petrus u.a. (V.39): *"Denn was Gott versprochen hat, ist für euch und eure Kinder bestimmt und für alle, die jetzt noch fern sind und die der Herr, unser Gott, hinzurufen wird."* Wir selbst gehören zu diesen Menschen, die Petrus damals als 'noch fern' bezeichnet. Wir gehören zu den Menschen, die von Gott mit Kraft von oben erfüllt werden sollen. Wir sind von ihm herbeigerufen worden. *"Ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen"* sagt Gott, *"du gehörst mir."* (Jes 43,1). Und so sind wir immer beides: Gottes Beauftragte, die Menschen mit dieser Botschaft für Christus gewinnen sollen und zugleich seine Geliebten, die ganz zu ihm gehören. Du bist gemeint. Deinen Namen ruft er. Du gehörst zu ihm. Und Du kannst und wirst dazu beitragen, dass weitere Menschen dies hören und begreifen.

Pfingsterlebnisse will uns Gott immer wieder schenken. Und er wird sie schenken, gerade da, wo wir betend seiner Kraft in uns Raum geben.

Und dann? Was kommt eigentlich nach Pfingsten? Von der Gemeinde in Jerusalem heisst es: *"Sie liessen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam"* (V.42). Das sind die Wunder, die Gott nach Pfingsten weiter wirkt. Die Gläubigen leben wie eine grosse Familie zusammen. Sie feiern Abendmahl und Beten miteinander. Sie teilen ihren Besitz. Sie helfen den Bedürftigen. Und das alles führt dazu, dass sie beim ganzen Volk beliebt sind. Und schliesslich: *"Und der Herr führte ihnen jeden Tag weitere Menschen zu, die gerettet werden sollten"* (V.47).

Das ist auch mein Traum von Gemeinde. Nicht dass wir unendlich viele Programme haben. Nicht dass wir ständig am Anschlag laufen und am Schluss ausbrennen, weil wir zuviel aufs Mal für Gott machen wollen. Sondern dass diese Kraft von oben in unserer Mitte zur Entfaltung kommt und Menschen darauf aufmerksam werden. Das wird geschehen, wenn wir bereit sind, auf Gott zu vertrauen, ihn machen bzw. uns brauchen zu lassen. Das Potenzial ist da. Er ist unser Potenzial. Bleiben wir also dran am Glauben und brechen wir immer wieder neu auf. Denn das, was Gott am ersten Pfingstfest bewirkt hat, wiederholt er gerne immer wieder, auch hier bei uns.

Amen